

ÜBERSICHT

AUSSENPOLITIK

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

(1) **Das deutsch-chinesische Verhältnis im Berichtszeitraum**

a) Kontakte auf politischer Ebene

Zwei Ministerbesuche waren zu verzeichnen, nämlich der Besuch des chinesischen Landwirtschaftsministers Huo Shilian in der Bundesrepublik in den ersten zwei Augustwochen (XNA, 13.8.79) und im Gegenzug eine Visite vom Bundesinnenminister Gerhart Baum. Huo besichtigte eine Reihe von landwirtschaftlichen Einrichtungen und vereinbarte dann mit Landwirtschaftsminister Ertl eine weitere Intensivierung der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Agrarwirtschaft, wie sie bereits seit 1978 besteht. Die in dem Protokoll zum Regierungsabkommen über wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit vom 9.10.1978 vorgesehene Kooperation auf den Gebieten Pflanzenschutz, Pflanzenzüchtung und tierische Erzeugung soll so bald wie möglich eingeleitet werden. Huo und Ertl vereinbarten die Konstituierung einer vorläufigen Arbeitsgruppe "Landwirtschaft" (ausführlicher in der Übersicht "Chinesischer Landwirtschaftsminister in der Bundesrepublik").

Bundesinnenminister Baum kam an der Spitze einer neunköpfigen Delegation am 20. August nach Peking, und zwar auf Einladung der chinesischen Kommission für Körperkultur und Sport. Im Mittelpunkt der Unterredungen standen der Austausch von Sportmannschaften, das Flüchtlingsproblem in Indochina sowie der internationale Terrorismus. U.a. wurde Baum von Wang Meng, dem Kommissionsvorsitzenden für Körperkultur und Sport, sowie vom stellvertretenden chinesischen Ministerpräsidenten Geng Biao empfangen (XNA, 22.8.79).

Bei der Erörterung des Flüchtlingsproblems kam man u.a. auf Kambodscha zu sprechen. Baum betonte, daß weder das Regime Pol Pot noch das Regime Heng Samrin in Phnom Penh für Bonn akzeptabel seien.

Über Terroristenbekämpfung will sich eine chinesische Delegation im September in der Bundesrepublik an Ort und Stelle informieren.

Im Berichtszeitraum kehrte auch der reguläre chinesische Botschafter, Zhang Tong, nach einjähriger Abwesenheit wieder nach Bonn zurück. Zhang hatte am 6. September 1977 sein Beglaubigungsschreiben überreicht, war aber 1978 nach einer Erkrankung in sein Land zurückgekehrt. Der frühere Berufsoffizier war Anfang der 50er Jahre Erster Militärattaché seines Landes in Stockholm und danach in Indien. Von 1969 bis 1974 vertrat er die Volksrepublik in Pakistan und anschließend in Ägypten.

In der Zwischenzeit steht auch fest, daß Ministerpräsident und Parteichef Hua Guofeng Ende Oktober in die Bundesrepublik kommen wird. In Europa wird er außerdem noch Frankreich und Großbritannien

besuchen.

b) Wirtschaft

Trotz aller Freundschaftsbeziehungen wird die Bundesrepublik nach wie vor als kapitalistische Gesellschaft betrachtet und als solche kritisiert, wenn auch in zunehmend milderer Form. In ihrer Ausgabe vom 11. August berichtet RMRB z.B. über das schnelle Anwachsen der Verbraucherpreise in der Bundesrepublik.

c) Kulturbeziehungen

Anfang September beginnt eine Käthe Kollwitz-Ausstellung in Peking, die von Uwe M. Schneede, dem Leiter des Kunstvereins in Hamburg, zusammengestellt wurde. Dies ist die erste deutsche Kunstausstellung in China.

Als Kuriosum sei vermerkt, daß die Marsmenschenthesen des Erich von Däniken inzwischen auch in China diskutiert werden. Die von der chinesisch-geographischen Gesellschaft und der Akademie der Wissenschaften in Peking herausgegebene Zeitschrift "Geographisches Wissen" widmete im März 1979 Dänikens "Erinnerungen an die Zukunft" eine über fast drei Druckseiten gehende Besprechung. Im Juni-Heft ging die Redaktion auf die lebhaften Leserreaktionen ein, wo parallele Beispiele aus der chinesischen Vorgeschichte erwähnt wurden. Geschäftstüchtig sicherte sich der Verlag der in Hongkong erscheinenden South China Morning Post die Rechte für die chinesische Sprache an Dänikens "Erinnerungen an die Zukunft".

Inzwischen wurde bekannt, daß Sportler aus der VR China sich ab Frühjahr 1980 in der Bundesrepublik auf ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen in Moskau vorbereiten wollen. Dies war eines der Ergebnisse, die Innenminister Baum bei seinem Peking-Besuch aushandelte. Die Sache hat freilich noch einen Haken: China ist im Augenblick noch nicht Mitglied des IOC.

- we -

(2) **Chinesischer Landwirtschaftsminister in der Bundesrepublik**

Vom 30. Juli bis zum 13. August 1979 besuchte der Landwirtschaftsminister der Volksrepublik China, Huo Shilian, mit einer Delegation landwirtschaftlicher Experten die Bundesrepublik Deutschland. Die Delegation wollte sich in erster Linie über den Leistungsstand der deutschen Agrarwirtschaft, über die Agrarforschung und die Angebotspalette deutscher Landmaschinenhersteller informieren. Konkret vereinbart wurde der Besuch je einer Fachdelegation für 1980 und die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit bei Fragen von Pflanzenschutz und Züchtung und bei tierischer Erzeugung. Es wurde eine deutsch-chinesische Arbeitsgruppe "Land- und Ernährungswirtschaft" eingesetzt, womit der Zeitraum bis zum Wirksamwerden des zukünftigen deutsch-chinesischen Abkommens über die wirt-

schaftliche Zusammenarbeit überbrückt werden soll. Im einzelnen besuchte diese Delegation Herstellerfirmen von Landmaschinen und besonders von Traktoren, Produzenten von Pflanzenbehandlungs- und Düngemitteln. Besonders deren Versuchshöfe fanden großes Interesse auf chinesischer Seite. Gleichfalls wurden Saatgutfirmen und weitere agrarwirtschaftliche Verarbeitungsfabriken für Milch- und Fleischwaren besucht.

Über den wissenschaftlich-technischen Bereich hinausgehend besichtigten die Chinesen bäuerliche Familienbetriebe - sie konnten sich hier über die Funktion des selbständigen Landwirts in Kenntnis setzen lassen - und landwirtschaftliche Genossenschaften. Weitere wichtige Stationen der Reise waren die deutsche Landmaschinenschule (DEULA) und die Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL). Besonders beeindruckt waren die Chinesen von der DEULA, von der sie sich Anregungen für die Ausbildung landwirtschaftlicher Fachkräfte in ihrem eigenen Land versprachen.

Zur Zeit gibt es von deutscher Seite den Plan, ein landwirtschaftliches Pilotprojekt in der Provinz Heilongjiang zu errichten. Dort soll auf einer 4.800 ha großen Staatsfarm deutsche Technik unter den Bedingungen der chinesischen Landwirtschaft zur Steigerung der Produktion eingesetzt werden. Die Landmaschinen- und Ackerschleppervereinigung (LAV), ein deutscher Produzent, wird das Projekt als Generalunternehmer leiten.

Während des Besuchs wurde von einem stellvertretenden Delegationsleiter und Revolutionskomiteesvorsitzenden der Hui-Nationalität der Provinz Ningxia ein weiteres gemeinsames Projekt zum Anbau von Weizen, Zuckerrüben und Kartoffeln in Aussicht gestellt.

Neben diesen ersten Ergebnissen der Zusammenarbeit der Bundesrepublik und der Volksrepublik China auf dem Agrarsektor läuft eine ähnliche Kooperation mit anderen europäischen Ländern, z.B. mit Großbritannien und Frankreich, an. Mit dem Betrieb von Versuchsfarmen scheinen die Chinesen dabei bisher einen vorsichtigen Weg bei der Hereinnahme westlicher Technologie eingeschlagen zu haben.

-ga-

WESTEUROPA

(3) Der Katholizismus in China und das Verhältnis Pekings zum Vatikan

Im Jahre 1949 gab es rund 3 Mio. chinesische Katholiken und etwa 1 Mio. Protestanten. Diese Zahl ist inzwischen erheblich zurückgegangen. Immer noch aber geht der Vatikan davon aus, daß in China über 500.000 getaufte Katholiken und über 500 einheimische Priester leben.

1950 begann die Sinisierung der Kirchen, d.h., ausländische Vertreter der Organisation wurden vertrieben, und sämtliche Funktionen gingen in die Hände von Chinesen über - und zwar unter strenger Überwachung der Partei. Weder die Religionen im allgemeinen noch der Katholizismus im besonderen wurden jedoch, wie so mancher Beobachter befürchtet hatte, verboten, sondern im Zeichen der "Neuen Demokratie" organisatorisch umgestaltet. Die christlichen Kirchen z.B. wurden von der im Zuge des

Koreakriegs beginnenden "patriotischen Dreiselbstbewegung" erfaßt. Sie hatten fortan eine eigene, von ausländischen Sektenzentren oder gar vom Vatikan unabhängige Verwaltung aufzubauen, sich selbst materiell zu unterhalten und mußten sich überdies gegen Missionseinflüsse von außen her abschotten.

Unter Führung der "Einheitsfrontabteilung beim ZK", zu dem auch ein "Büro für Religionen" gehörte, entstanden damals zahlreiche Außenämter für religiöse Angelegenheiten, die vor allem in den Städten die Gründung sogenannter "Patriotischer Vereinigungen" (u.a. auch für die Katholiken) veranlaßten. Vom Vatikan ernannte Würdenträger, die sich weigerten, das neue Dreiselbstregime anzuerkennen, wurden zur Rechenschaft gezogen und zum Teil, wie der damalige Bischof von Schanghai, eingesperrt.

Mit dem Scheitern des Liberalisierungskurses der sogenannten "Hundert Blumen-Bewegung" von 1957 und dem Beginn des Kampfes "gegen die Rechtsabweichler" (1958) kam auch in der Religionspolitik ein neuer und schärferer Wind auf. Die bisher antiimperialistische Politik bekam nun eine ausgesprochen antireligiöse Stoßrichtung. Priester und Pastoren wurden zur Produktionsarbeit geschickt. Von 65 Kirchen in Peking wurden 61 und von 200 Kirchen in Schanghai nicht weniger als 177 geschlossen. Als mit der Kulturrevolution gar noch der Kampf gegen die sogenannten "vier Alten", u.a. gegen den alten Aberglauben, begann, schien die verfaßte Kirche in China endgültig am Ende zu sein.

Nach dem Sturz der Viererbande, vor allem aber nach den Beschlüssen des 3. Plenums des 11. ZK vom Dezember 1978, durch den die "Klassenkämpfe großen Stils" für beendet erklärt und das Schwergewicht der Parteiarbeit auf die Modernisierung des Landes verlegt wurde, begann auch in der Religionspolitik ein neues Tauwetter, das nicht nur den christlichen Kirchen, sondern auch anderen Religionen zugute kommt: Neben einer Neuauflage der Bibel soll auch der Koran neu herausgegeben und eine Delegation chinesischer Muselmanen nach Mekka entsandt werden. Chinesische Vertreter nehmen an der vom 29. August bis 7. September im amerikanischen Princeton stattfindenden Weltkonferenz über Religion und Frieden teil. Überall im Lande werden z.Zt. auch wieder Kirchen eröffnet, Anfang August z.B. auch wieder im südchinesischen Kanton.

Diese Rückkehr der Religion ist keine Ausnahmereignis, sondern erfolgt Hand in Hand mit der Reinstitutionalisierung zahlreicher, während der Kulturrevolution aufgelöster Organisationen, mit der Rehabilitierung Tausender von Kadern, der Wiedereinsetzung ehemaliger "Kapitalisten" in frühere Managementposten und der gleichzeitigen Herabstufung des Maoistischen Kurses.

Die Haltung der neuen Führung gegenüber der Religionsfrage im allgemeinen kommt im Art. 46 der Verfassung vom 5. März 1978 zum Ausdruck: "Die Bürger haben Religionsfreiheit - sowie die Freiheit, sich zu keiner Religion zu bekennen und den Atheismus zu propagieren." Am Ende der Entwicklung soll der Atheismus Allgemeingut geworden sein (so überzeugend dargelegt von Peter Schier in C.a., Juni 1979, S.697-699).

Wenn die heutige Führung trotz des letztlich auf die Verbreitung des Atheismus ausgerichteten Kurses gleichwohl z.Zt. mit religionsfreundlichen Gesten nicht geizt, so stehen dahinter jeweils besondere, religionsfremde Überlegungen:

- Zwar werden alte Tempel, buddhistische Höhlen-
denkmäler und sogar christliche Kirchen restauriert -
aber dies in der Absicht, entweder nationale Monu-
mente wiederherzustellen, den Tourismus anzulocken
oder aber den Minderheiten bzw. den Ausländern in
Peking entgegenzukommen.

- Zwar werden die Jesuiten eingeladen, ihre
Aurora-Universität in Schanghai wieder zu betreiben
- aber nicht aus religiösen Gründen, sondern weil die
Universität einst eine vielgerühmte medizinische
Fakultät betrieben hatte.

Im übrigen werden der neuen Religionsfreiheit auch
strafrechtliche Grenzen gesetzt, wie die Paragraphen
99 und 165 des neuen Strafgesetzbuches zeigen (der
Text dazu ist abgedruckt im Juli-Heft von C.a.).

Diese repressive Toleranz gegenüber Religionen
einerseits und die Tatsache, daß China andererseits
wohl auch in Zukunft nur eine Nationalkirche dulden
wird, ist im Auge zu behalten, wenn man heute
Meldungen liest, daß es zu ersten Verbindungen
zwischen Peking und dem Vatikan gekommen ist.
Diese Neubegegnung stand allerdings bereits wieder
unter negativen Vorzeichen: Am 25. Juli wählte die
Patriotische Katholische Vereinigung von Peking den
47 Jahre alten katholischen Priester Michael Fu
Tianshan zum Bischof, der Vorgänger war 1964
gestorben. Die "Patriotische Vereinigung" ist, wie
oben bereits ausgeführt, eine der in mehreren
Städten, vor allem in Peking und Schanghai gegründe-
ten Organisationen, die für ein autonomes Kirchengemein-
deleben zu sorgen haben und kraft dieser Eigen-
schaft keine Beeinflussung von außen, vor allem vom
Vatikan her, dulden dürfen.

Der Vatikan reagierte am 20. August ablehnend.
Schon Pius XII. hatte in einer Enzyklika von 1958 die
eigenmächtige Ernennung von Bischöfen durch die
Patriotischen Vereinigungen als "illegal" bezeichnet.
Der Ton ist heute zwar nicht mehr so scharf, im
Inhalt aber ist der Vatikankurs derselbe geblieben.

Am 19. August erklärte Papst Johannes Paul II.
vor rund 10.000 Pilgern in der Sommerresidenz Castel
Gandolfo, er wünsche sich aus ganzem Herzen eine
positive Entwicklung des Verhältnisses beider
Kirchen. Der Vatikan ließ auch durchblicken, daß der
Papst möglicherweise bereit sei, bei seiner gegen
Jahresende vorgesehenen Reise nach den Philippinen
auch einen Abstecher nach China zu unternehmen.

Am 23. August nahm die Katholische Vereinigung
zu den Vatikanerklärungen Stellung und bezeichnete
sie als "Einmischung" in innere chinesische Angele-
genheiten. Die Vereinigung sei vom Vatikan seit 1957,
als es zur endgültigen Verselbständigung der chinesi-
schen Kirche kam, "ständig angegriffen" worden
(SWB, 22.8.79). Die chinesischen Katholiken seien
durchaus für freundschaftliche Kontakte mit dem
Vatikan, müßten aber auf ihre Unabhängigkeit
pochen. Außerdem komme die Vollmacht, Bischöfe zu
ernennen, direkt von Gott, und die Stimme des Volkes
sei die Stimme Gottes.

Inzwischen wurde gerüchtweise bekannt, daß
zwei in China gebürtige vatikanische Unterhändler
vom Vatikan nach Peking entsandt worden sind, um
die künftigen Beziehungen des Vatikans zu China zu
erörtern (NZZ, 25.8.1979). Ein wichtiges Hindernis für
die Wiederherstellung formeller Beziehungen sind die
immer noch fortbestehenden diplomatischen Bezie-
hungen des Vatikans mit Taiwan, wo rund 300.000
Katholiken leben. Angeblich ist der Vatikan bereit,
nach dem Vorbild der USA seine Botschaft von Taipei

nach Peking zu verlegen und gleichzeitig inoffizielle
Verbindungen mit Taiwan aufrechtzuerhalten (so IHT,
21.8.79).

-we-

NORDAMERIKA

(4) US-Vizepräsident Mondales Besuch in China

Vom 20. August bis 1. September hielt sich der
amerikanische Vizepräsident Walter Mondale in China
auf. Es war dies, wie Xinhua (XNA, 26.8.79) ver-
sicherte, der erste offizielle Besuch der US-Admini-
stration seit der Errichtung diplomatischer Beziehun-
gen zwischen beiden Staaten.

Während des einwöchigen Besuchs traf der US-
Repräsentant mit Hua Guofeng, Deng Xiaoping und
anderen Spitzenpolitikern zusammen, hielt eine Rede
an der Universität Peking über die chinesisch-ameri-
kanischen Beziehungen, machte einige touristische
Ausflüge, u.a. zur Großen Mauer, zu den Städten
Xi'an und Kanton und gab eine Reihe von Pressekon-
ferenzen.

Auf dem Einleitungsbankett meinte Mondale, daß
die amerikanisch-chinesischen Beziehungen sich
weiter in konstruktiver Weise entwickeln und diese
beiderseitige Beziehung in den achtziger Jahren zu
einem der großen Bollwerke des Friedens und der
Gerechtigkeit in der Welt würde. All diese
Erklärungen wurden von Xinhua eifrig nachgedruckt
(XNA, 28.8.79). Jede Macht, die eine andere zu
beherrschen suche, werde damit scheitern (ebd.).

In der Rede an der Peking-Universität kündigte
Mondale entscheidende Schritte für die Verbesserung
der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen an. Hierbei
nannte er vier konkrete Maßnahmen:

- Noch vor Jahresende werde Präsident Carter das
bereits unterzeichnete bilaterale Handelsabkommen
dem US-Kongreß zur Billigung vorlegen. Dieses
Abkommen werde die Meistbegünstigungsklausel auf
China ausdehnen.

- Zweitens werde er, Mondale, ein Abkommen über
die Entwicklung von hydroelektrischer Energie in der
VR China unterzeichnen. Die US-Regierung sei
bereit, diesen Sektor auf Kompensationsbasis ent-
wickeln zu helfen.

- Drittens seien die USA bereit, Export-Import-
Bankkredite für die VR China auf ad hoc-Basis bis zur
Höhe von insgesamt 2 Mrd. US\$ für einen Zeitraum
vom fünf Jahren zu gewähren. Notfalls könnten sogar
weitere Kreditvereinbarungen erwogen werden.

- Viertens werde die Regierung Carter noch im
laufenden Jahr den Kongreß um Ermächtigung
ersuchen, die amerikanische Geschäftswelt zu Inve-
stitionen in China zu ermutigen, und zwar dadurch,
daß für sie Garantien und Versicherungen der Over-
seas Private Investment Corporation sichergestellt
werden.

Ferner hoffe Washington, in kürzester Zeit mit China
Abkommen auf dem Gebiet des Textil-, des
Seefahrts- und des Zivilflugsektors abschließen zu
können.

Die USA betrieben eine solche Politik, weil sie
davon überzeugt seien, daß ein starkes und sicheres,
d.h. letztlich auch moderner werdendes China im

bevorstehenden Jahrzehnt im amerikanischen Interesse liege. Worin dieses konkrete Interesse bestehe?

- Eine wachsende chinesische Landwirtschaft helfe das begrenzte Weltaufkommen an Nahrungsmitteln vergrößern.
- Die USA wollten auch Bodenschätze und Industrieerzeugnisse chinesischer Provenienz kaufen.
- Eine Erhöhung des chinesischen Lebensstandards kurble auch den amerikanisch-chinesischen Handel an und trage dazu bei, die Kluft zwischen der entwickelten und der sich entwickelnden Welt zu überbrücken.
- Nicht zuletzt sei ein militärisch starkes China auch für die Stabilisierung der Welt interessant (XNA, 27.8.79).

Die Rede an der Universität wurde am gleichen Abend über Fernsehen ausgestrahlt, womit ein amerikanischer Vertreter zum ersten Mal Gelegenheit hatte, sich direkt an das chinesische Volk zu wenden.

Am 28.8. unterzeichnete Mondale zwei Abmachungen, nämlich über die Durchführung des Abkommens zum Kulturaustausch in den Jahren 1980 und 1981 und ein Protokoll über die Zusammenarbeit in der hydroelektrischen Energieentwicklung. Auf chinesischer Seite nahmen an der Unterzeichnungszeremonie Deng Xiaoping und Hua Guofeng teil (XNA, 28.8.79).

Mit Deng hatte Mondale zwei Aussprachen über internationale Fragen von beiderseitigem Interesse.

Der Besuch Mondales fand in der chinesischen Presse höchste Aufmerksamkeit. Der chinesische Leser wurde unterrichtet über den Einkaufsbummel Mondales, über Arbeitessen mit Akademieangehörigen (XNA, 26.8.79), über den Besuch eines chinesischen Konzerts (XNA, 28.8.79), über den Ausflug der Gäste nach Xi'an (30.8.79), über das Interesse der Gäste für chinesische Töpferei (XNA, 29.8.79), über die Rückkehr der Delegation nach Peking, das sich anschließende Bankett (XNA, 29.8.79) und über die Pressekonferenz Mondales (29.8.79).

Für die Ostblockpresse bot der Besuch Gelegenheit zu ironischen Kommentaren. Radio Tirana sprach davon, daß die amerikanischen Imperialisten zunehmend China und Japan als Gendarmen für ihre Interessen in Ostasien einsetzten. Die "zwischenimperialistischen Schachereien" zwischen Washington und Peking seien Schachereien zum Schaden der Völker. Radio Moskau kritisierte Mondale, weil er sich das von Deng Xiaoping erneut strapazierte Märchen von der sowjetischen Gefahr angehört habe, und daß er von der Parallelität amerikanisch-chinesischer Interessen gesprochen habe.

Was die chinesische USA-Propaganda anbelangt, so ließ sie sich durch den Mondale-Besuch nicht von ihrer bisherigen Linie abbringen und unterschied nach wie vor zwischen dem guten und dem bösen Amerika.

- Das gute Amerika führt informelle Gespräche mit der PLO (XNA, 28.7.79), stellt neue Raketen in Europa gegen die Gefahr des Sozialimperialismus auf (XNA, 9.8.79) und beschließt, seine Verteidigungsanstrengungen durch weitere Aufrüstung mit Raketen zu bekräftigen (XNA, 10.8.79).
- Das böse Amerika leidet unter wachsender Inflation (XNA, 28.7.79), hat einen Rückgang seiner Industrieproduktion zu verzeichnen (XNA, 18.8.79), ist gezwungen, seinen Diskontsatz zu erhöhen (XNA, 18.8.79), macht - durch Vermittlung der Ölmultis - riesige Gewinne (XNA, 30.7.79) und hält weiterhin an

SALT II fest (XNA, 4.8.79).

- we -

LATEINAMERIKA

(5) Sympathie für Nicaragua

Auch im Berichtszeitraum ging die engagierte Berichterstattung über die Vorgänge in Nicaragua weiter. Berichtet wird über die Neuwahl eines Staatspräsidenten, die die Somoza-Herrschaft auch formal-juristisch endgültig beseitige (XNA, 18.7.79), über die Verkündung einer provisorischen Verfassung, die die Volksrechte schütze (XNA, 23.8.79), über den Beschluß zum Aufbau einer regulären Armee (XNA, 24.8.79), zur Errichtung der Staatskontrolle über den Außenhandel im Bereich von Lebensmitteln (XNA, 15.8.79), über die Konfiszierung von 85 industriellen und Handelsunternehmungen, die früher der Somoza-Familie gehört haben, sowie über die Beschlagnahme von rd. 220.000 ha Land, die von dieser Familie ebenfalls monopolisiert worden waren (XNA, 12.8.79).

Auch das Ausland helfe beim Aufbau mit, so die interamerikanische Entwicklungsbank, Spanien und das westdeutsche Rote Kreuz (3.8.79). Die Amerikaner hätten im Prinzip zugestimmt, Militärhilfe zu leisten (XNA, 3.8.79).

- we -

AFRIKA UND NAHOST

(6) Weiterhin Unterstützung der PLO

XNA berichtet ausführlich von der Ermordung des Mitglieds des Exekutivkomitees der PLO, Zuhaer Mohsen, in Nizza. Wahrscheinlich habe der israelische Geheimdienst hinter dieser Aktion gestanden (XNA 27.7.79). Am 28. Juli empfing der stellvertretende Außenminister He Ying den Vorsitzenden der "Mission der PLO in Peking", Abdul Rahim Mahmoud, und ließ sich von dem Palästinenser über die israelischen Luftangriffe und Attacken auf das südliche Libanon und die Städte entlang der Küste informieren (XNA, 29.7.79).

Warum Peking der PLO immer noch so engagierten Rückhalt gewährt, wurde wieder einmal bei einer Versammlung islamischer Länder zugunsten der PLO am 21. August 1979 in der chinesischen Hauptstadt deutlich. Die Botschafter von Bangladesch, Jordanien, Pakistan, dem Sudan, Iran, Marokko, Guinea, Senegal, Syrien, Libanon, Libyen und der Chef der PLO-Mission hatten bei He Ying um eine Unterredung ersucht, bei der die "islamische Solidarität mit dem Volk der Palästinenser" zum Ausdruck gebracht wurde (XNA, 22.8.79). Unter den anwesenden Botschaftern befanden sich Vertreter einiger Länder, die, wie z.B. Pakistan, mit zu den besten Verbündeten der Volksrepublik China gehören.

- we -

(7) Hua Guofeng hat sich für seinen Besuch beim Schah nicht entschuldigt

Am 29. Juli hatte die Agentur Reuter aus Teheran gemeldet, Hua Guofeng habe den Ratgeber des pakistanischen Präsidenten für auswärtige Ange-

legenheiten, Agha Shahi, gebeten, bei dem Schiitenführer Khomeini dafür um Entschuldigung zu bitten, daß Hua noch wenige Monate vor dem Sturz des Schah im August 1978 Teheran besucht hatte.

Xinhua (XNA, 3.8.79) stellte eine solche Entschuldigung ganz entschieden in Abrede und berief sich dabei auf das persönliche Zeugnis Agha Shahis. Dies veranlaßte die vietnamesische Nhan Dan (31.7.79 in SWB, 1.8.79) zu einem spöttischen Kommentar. Nhan Dan geht davon aus, daß Hua eine solche Entschuldigung tatsächlich ausgesprochen habe, bezweifelt aber ihren Wert. Hua hätte sich lieber beim chilenischen Volk für die Allianz der VR China mit dem faschistischen Pinochet-Regime, beim kambodschanischen Volk für die Ermordung von 3 Mio. Kambodschanern unter der Pol Pot-Ieng Sary-Clique und beim vietnamesischen Volk für die Entsendung von 600.000 Mann Angriffstruppen entschuldigen sollen. Im Falle des Iran sei eine solche Entschuldigung sinnlos, da ohnehin jedermann wisse, daß China mit dem US-Imperialismus zusammenarbeite.

Der iranische Botschafter in Peking hat inzwischen das Interesse seines Landes an einer engeren Zusammenarbeit mit China auf dem Gebiet der Landwirtschaftstechnologie bekundet, und auch politisch ließe sich bestens kooperieren, da man sich einig sei in den antiimperialistischen, antizionistischen und antihegemonistischen Zielen (SWB, 1.8.79).

Freundschaftliche Gesten in Richtung Iran hindern China jedoch nicht, an der Kurdenpolitik Khomeinis Kritik zu üben. Dies geschah u.a. dadurch, daß die Begründung des Ayatollah für den Angriff iranischer Truppen auf kurdische Gebiete, daß sich nämlich die Kurden zum offenen Aufstand erhoben hätten, von China als Falschangabe bezeichnet wurde. In Wirklichkeit hätten die Kurden sich zu einem "friedlichen Sit-in" vor den Militärbaracken in Sanandaj eingefunden (XNA, 21.8.79).

- we -

ASIEN

(8) Unterstützung der Aufständischen in Nordostindien?

Anfang August ergaben sich etwa 100 Angehörige der indischen Rebellenbewegung "Nationale Front der Mizos". Da die Aufstände etwa gleichzeitig mit dem Ausbruch der Kulturrevolution in China (1966) in Mizoram begonnen hatten, stand es für die indische Regierung fest, daß die Bewegung von Anfang an durch China gesteuert war. Dieser Meinung ist TASS (1.8.79) auch heute noch. Die bei den Terroristen gefundenen Papiere wiesen aus, daß sie vor kurzem erst von China nach Indien geschickt worden waren. Die Gefangenen hätten Photographien bei sich getragen, aus denen hervorgehe, daß sie mit chinesischen Instruktoren zusammengearbeitet haben.

Die Mizo-Gruppen hatten u.a. die Radiostationen in der Stadt Aizaval, dem Mittelpunkt der Verwaltung des Unionsterritoriums Mizoram, sowie einige Polizeiunterkünfte angegriffen. Ursprünglich hatte man angeblich auch geplant, am Vorabend des indischen Unabhängigkeitstags (15. August) eine Reihe von Anschlägen gegen führende Persönlichkeiten in Mizoram zu verüben.

Dem indischen Außenminister sei bei seinem Besuch in Peking Anfang 1979 versichert worden, daß

China seine Hilfe für die Separatisten im Nordosten Indiens eingestellt habe.

Der Anführer der Aufständischen, Lal Dinga, muß sich nun wegen Spionage vor einem Gericht in Delhi verantworten.

- we -

(9) Schauprozeß gegen Pol Pot und gegen Peking in Phnom Penh

Am 19.8.1979 verurteilte das Heng Samrin-Regime den Chef der kambodschanischen KP, Pol Pot, und den Außenminister Ieng Sary zum Tode, und zwar wegen Völkermords. Zugleich wurde Peking der Unterstützung Pol Pots angeklagt. Von Peking wurde diese Maßnahme als ein "lächerlicher Schauprozeß" bezeichnet.

Inzwischen wurde ein Gespräch zwischen Deng Xiaoping und Ieng Sary vom 13. Januar 1979 bekannt. Deng kritisierte darin die "etwas übertriebene Säuberung" der Roten Khmer, deren negative Ergebnisse "mit allen Mitteln aus dem Wege geräumt werden müßten". Deng hob bei der Unterredung auch die bedeutende Rolle Sihanouks hervor; es wäre ein großer Fehler, sich mit ihm nicht zu verbinden. Er schlug vor, Sihanouk das Amt des kambodschanischen Staatspräsidenten vorzubehalten. Er könne von Peking aus seine internationalen Aktivitäten betreiben. Der mit vietnamesischer Hilfe gestürzte Pol Pot solle weiterhin Regierungschef bleiben und für die Verteidigung verantwortlich sein. In dem Dokument heißt es weiterhin, daß China dem gestürzten Pol Pot-Regime einen Fond in Höhe von 5 Mio. US\$ zur Verfügung gestellt habe. Die Gelder seien bei der chinesischen Botschaft in Bangkok hinterlegt.

Sihanouk, der Ende August nach monatelangem Aufenthalt in Peking zurückgekehrt war, übte indirekt Kritik an der chinesischen Kambodscha-Linie. Jedermann, der die Roten Khmer unterstütze, trüge "schwere Verantwortung vor der gesamten Menschheit". Zahlreiche dem Volk der Khmer angeblich freundlich gesonnene Mächte machten keinerlei Versuch, die Roten Khmer, die Clique Heng Samrin und die vietnamesischen Kolonialherren an der Ausrottung des Khmer-Volkes zu hindern.

Sihanouk möchte die UNO veranlassen, sich dafür zu verwenden, daß die Parteien in Kambodscha ihre Kämpfe einstellen und daß unter UNO-Aufsicht Vorbereitungen für freie Wahlen getroffen werden. Wahrscheinlich würde er, Sihanouk, sich für eine solche Wahl stellen.

- we -

(10) Das chinesisch-vietnamesische Verhältnis im Berichtszeitraum

a) Verhandlungen

Am 30. Juli fand das neunte, am 14. August das zehnte und am 29. August das elfte Verhandlungsgespräch zwischen der chinesischen und der vietnamesischen Delegation in Peking statt.

Alle drei Verhandlungen blieben ohne greifbares Ergebnis. Es blieb bei gegenseitigen Polemiken. Vietnam beschuldigte die Chinesen des Hegemoniestrebens, während China immer wieder entgegenhielt, daß Vietnam nicht bereit sei, die Grundsätze des Verzichts auf Hegemonieansprüche und des Strebens nach friedlicher Koexistenz zu diskutieren. Versuch der "Sinisierung" und "Vietnamisierung" lauten also

die gegenseitigen Vorwürfe. China spricht inzwischen davon, daß Vietnam in Kambodscha 200.000 Soldaten stehen habe.

Als einziger Fortschritt der Verhandlungen, die seit dem 18. April 1979 laufen, könnte vielleicht der Verzicht der vietnamesischen Delegation auf Wiederholung des von Anfang an gemachten Dreipunkteplans zur Beilegung des Konflikts hervorgehoben werden, der im wesentlichen auf die Schaffung einer entmilitarisierten Zone an der Grenze hinausläuft.

Der vietnamesische Vertreter Dinh Nho Liem warf den Chinesen vor, an der Grenze weiterhin große Streitkräfte zusammenzuziehen.

In einem Kommentar zur Rede des chinesischen Vertreters führte Nhan Dan (1.8.79 in SWB, 3.8.79) aus, daß China sich schon immer aggressiv verhalten habe, z.B. 1962 gegenüber Indien, 1969 gegenüber der Sowjetunion und nach 1975 in Kambodscha, wo Peking sich vorwerfen lassen müsse, an dem Tod von rund 3 Mio. Kambodschanern schuld zu sein. Auch habe China die "Konterrevolutionäre" in Afghanistan unterstützt, bilde die "Weiße Flagge" und andere Dissidentengruppen in Birma aus und habe in der "Fünften Kolonne" der Auslandschinesen in Südostasien eine "richtiggehende Zeitbombe". In neuester Zeit habe China seinen arroganten Feldzug gegen Vietnam geführt und spreche auch dauernd von "Bestrafung" und "Erteilung von Lektionen".

Ein Kommentator der Volkszeitung (RMRB, 10.8.79) ließ sich über den vietnamesischen Verhandlungsführer aus, dessen "Qualitäten" offensichtlich darin bestünden, daß er dauernd schwarz und weiß durcheinanderbringe, daß er unlogische Argumente im Munde führe und daß er Sinn für theatralische Szenen habe. Selbst vor schamlosen Lügen schrecke er nicht zurück, so beispielsweise, als er bei der Pressekonferenz am 5. Juli eine riesige Landkarte ausgebreitet habe, die angeblich von China stamme und auf der Länder wie Vietnam, Laos, Kambodscha und andere südostasiatische Staaten sowie Nepal und Bhutan mit in das chinesische Territorium einbezogen seien. Es handele sich hier um einen wahrhaft erfindungsreichen Unterhändler. Man müsse gespannt sein, ob der vietnamesische "Experte" noch "weitere brillante Vorstellungen gebe".

Bei der Verhandlungsrunde am 14. August stellte der chinesische Vertreter Han Nianlong die Begründung der Ablehnung des vietnamesischen Fünfpunktevorschlages in den Mittelpunkt seiner Ausführungen (Näheres zu diesem Vorschlag in C.a., Juli 1979). Alle Unterredungen über Einzelheiten hätten wenig Sinn, wenn die vietnamesische Seite nicht von ihrem Grundvorhaben der Aggression gegen Laos und Kambodscha zurücktrete.

Der vietnamesische Vertreter behandelte in einer längeren Rede, die über eine Stunde dauerte, das Thema chinesische "Friedfertigkeit", den angeblichen "proletarischen Internationalismus" der Volksrepublik und warf den Chinesen Zusammenarbeit mit dem US-Imperialismus vor (VNA in SWB, 16.8.1979). Bei dieser Gelegenheit verwies er auch auf den alten Dreipunktevorschlag, den er noch bei der neunten Verhandlungsrunde ausgelassen hatte. Es war also doch wieder alles beim alten! U.a. warf Liem den Chinesen auch vor, sie hätten jetzt an der Grenze 30 Divisionen mit einer Stärke von zusammen 300.000 Soldaten stationiert, die eine Bedrohung für Vietnam darstellten (SWB, 16.8.79). Schließlich müßten die Chinesen die Verantwortung für den "Völkermord in Kambodscha" übernehmen (VNA, 14.8.79 in SWB, 16.8.79).

Bei der elften Verhandlung am 29. August nahm der chinesische Unterhändler das Genozidthema auf und machte für das große Sterben in Kambodscha die Aggression der vietnamesischen Regionalhegemonisten verantwortlich. Sie könnten weiteres Sterben verhindern, wenn sie sich umgehend, wie von China gefordert, aus Kampuchea - ebenso wie aus Laos - zurückzögen (XNA, 29.8.79).

Außerdem setzten die vietnamesischen Behörden die Vertreibung von Flüchtlingen nach China fort. Dies sei durch das Zeugnis von 93 vietnamesischen Flüchtlingen bekanntgeworden, die vor kurzem in die Provinz Yunnan gekommen seien. Man habe sie, um die Grenze zu bereinigen, aus ihrem Dorf vertrieben, in dem sie seit Generationen lebten (XNA, 13.8.79).

b) Gegenseitige Propaganda

Hauptvorwürfe der Chinesen gegen Vietnam: Vietnam habe 800 Geheimpolizisten nach Laos eingeschleust, um dort Dissidenten aufzuspüren (XNA, 16.8.79); 200.000 Laoten seien seit der Befreiung von 1975 aus ihrer Heimat geflohen. Jeden Tag liefen 70 - 80 Stadtbewohner aus Vientiane weg. Dieser Massenausodus habe mit dem von Vietnam verschuldeten politischen und ökonomischen Krisenzustand zu tun (XNA, 29.8.79). Überall in den laotischen Organisationen würden heute vietnamesische "Ratgeber" und "Experten" eingeschleust. In den letzten Monaten seien 2.500 Mitglieder der laotischen Revolutionspartei wegen "Widerstands gegen Vietnam" angeklagt und z.T. ins Gefängnis geworfen oder getötet worden. Der Rekrutierungsprozeß greife immer weiter um sich. Ferner seien in der Zwischenzeit rund 100.000 Vietnamesen auf dem Bolovensplateau sowie in anderen Provinzen entlang der laotischen Grenze angesiedelt worden (XNA, 29.8.79).

Zu Hause in ihrem eigenen Lande intensiviere sich der Säuberungsprozeß in der kommunistischen Partei (12.8.79). Schließlich leide auch die vietnamesische Wirtschaft schwer unter den militärischen Abenteuern der Führung. Auch 1979 sei nur eine armselige Reisernte erzielt worden. Viele Fabriken hätten ihre Pläne nur zu rund 40 % erfüllt. Andererseits gediehen die Schwarzmärkte mit ihren teuren Preisen (XNA, 11.8.79).

Vietnamesische Vorwürfe gegen China: China steigere seine "bewaffneten Provokationen entlang der Grenze" (VNA, 28.7.79 in SWB, 30.7.79 mit Beispielen), China "weitere militärische Lektionen" erteilen (Radio Hanoi, 28.7.79 in SWB, 30.7.79). China unterstütze ferner in Thailand Tausende von bewaffneten Terroristen im Nordosten des Landes. Allein zwischen Oktober 1978 bis Juli 1979 seien 280 Terroristen von Regierungstruppen getötet und 138 gefangengenommen worden. 1.063 ergaben sich freiwillig der Regierung von Thailand, und zwar mit der Begründung, daß sie nicht länger promaoistische Rebellen bleiben wollten (Radio Hanoi in SWB, 20.8.79). Ferner habe Peking in Laos eine 4000 Mann starke Rebellendivision aufgerüstet, die nun im Norden des Landes operiere.

c) Flucht eines Mitarbeiters von Ho Chi Minh nach China

Ein für Vietnam äußerst peinlicher Vorfall wurde zum großen Propagandaschlager für die Volksrepublik China. Während eines Fluges nach Ost-Berlin setzte sich ein hoher vietnamesischer Parteifunktionär, Hoang Van Hoan, Anfang Juli in Karatschi ab und ging von dort heimlich nach Peking. Hier stellte er sich

Anfang August der Öffentlichkeit.

Der 74jährige Hoan war Mitbegründer der Kommunistischen Partei Indochinas und ein enger Mitarbeiter Ho Chi Minhs. 1945 wurde er ins Zentralkomitee der Partei gewählt und avancierte zum Sekretär des Parteikomitees des befreiten Gebietes Viet Bac. Nach der vietnamesischen Augustrevolution von 1945 wurde er stellvertretender Verteidigungsminister. Vom Dezember 1950 bis April 1957 diente er als erster vietnamesischer Botschafter in China. Im August 1946 wurde er Mitglied auch des Politbüros. Seit 1958 war er stellvertretender Vorsitzender des Ständigen Ausschusses der Nationalversammlung Vietnams. Auf dem 4. Parteitag im Dezember 1976 wurde er jedoch aus dem ZK der Partei und dem Politbüro ausgeschlossen. Hoan wurde zusammen mit der chinesischen Parteispitze, u.a. Hua Guofeng, Ye Jianying, Deng Xiaoping und Li Xiannian, der Öffentlichkeit vorgestellt. Am 9. August gab er eine Pressekonferenz, bei der er hervorhob, daß sich die chinesisch-vietnamesischen Beziehungen, die ursprünglich auf einer "revolutionären Grundlage" beruht hätten, "wegen der falschen Politik Le Duans von Tag zu Tag" verschlechtert hätten. Das vietnamesische Volk werde diesen Prozeß sicherlich nicht billigen. Hoan wollte sich nicht mehr an den genauen Zeitpunkt seiner Flucht erinnern. Er gab zu, daß er Vietnam mit einer Interflug-Maschine der DDR verlassen habe.

Warum er durch den 4. Parteitag abgewählt worden sei? Hoan: Seit dem Tode Ho Chi Minhs habe er der Politik Le Duans auf verschiedenen ZK- und Politbürositzungen offen Widerstand geleistet - und zwar nicht zuletzt wegen des unverständlichen anti-chinesischen Kurses. Hoan fügte auch hinzu, daß wahrscheinlich vier andere Parteiführer unter Hausarrest gestellt worden seien, nachdem seine Flucht bekanntgeworden war (BRu 1979, Nr. 33, S. 9ff). Am 9. August richtete Hoan auch einen offenen Brief an seine vietnamesischen Landsleute, in dem er offen die falsche Politik Le Duans "und seinesgleichen" anklagte (XNA, 9.8.79).

Die vietnamesische Reaktion bestand hauptsächlich in der Anklage, daß Hoan bereits seit langer Zeit eine Karte in den Händen der Pekinger Führung gewesen sei. Hoan sei ein alter Verräter. Früher einmal habe er für Chiang Kai-shek gearbeitet und später für die chinesische KP. Er habe sich für die Kulturrevolution begeistert, habe der Viererbande geschmeichelt und an Deng Xiaoping Kritik geübt. Nun, da die Vier verstoßen seien, wende er sich an Deng, der doch Truppen zur Invasion nach Vietnam entsandt und damit zum Mord an vietnamesischen Landsleuten beigetragen habe. Es sei ein alter Trick der chinesischen Führung, sich der Dienste von Agenten zu bedienen (VNA, 14.8.79 in SWB, 16.8.79). Mit dem Ausspielen der Karte Hoan hätten sich die Pekinger Propagandisten einer groben Einmischung in die inneren Angelegenheiten Vietnams schuldig gemacht.

Auf einer zweitägigen Sitzung der Nationalversammlung, die in Hanoi am 8.8. zu Ende ging, faßte das Präsidium des ZK der Vaterländischen Front Vietnams den Beschluß, Hoan der Mitgliedschaft im Präsidium zu entheben und gegen ihn entsprechend dem Gesetz ein Strafverfahren einzuleiten.

Westliche Beobachter haben den Vorfall zum Anlaß genommen, vom Aufbau einer "vietnamesischen Befreiungsfront" mit chinesischer Unterstützung zu sprechen. Sollten die Chinesen damit den Trick der

Vietnamesen, zur "Befreiung" Kambodschas eine eigene Einheitsfront, die EFKNR, zu gründen, hier mit umgekehrten Vorzeichen wiederholen? China bediente sich dann eines ähnlichen Doppelinstrumentariums zur Pazifizierung Vietnams, nämlich einerseits seiner eigenen Armee und zum anderen einer inneren, von vietnamesischen Widerstandskräften getragenen Front.

d) Die Agentur Reuter (5.8.79) berichtet von verstärkter sowjetischer Präsenz in Indochina. So seien in den ersten fünf Monaten des Jahres 1979 nicht weniger als 74.000 Tonnen Waffen und Rüstungsmaterial aus der Sowjetunion nach Vietnam gebracht worden. Über 5.000 sowjetische Militärberater hielten sich z.Zt. in Vietnam auf. Auch in Laos sei die Zahl der Sowjetberater kürzlich erhöht worden. In Kambodscha werde der Seehafen Kompong Som zu einem logistischen Stützpunkt der sowjetischen Flotte ausgebaut. Ferner sei zwischen Phnom Penh und Moskau inzwischen ein direkter Flugverkehr wiederaufgenommen worden (so auch XNA, 6.8.79).

China will dieser Aufrüstung nicht untätig zusehen. Wie Henry Kamm aus Hanoi mitteilt (IHT, 23.8.79), richtet man sich dort auf einen zweiten Feldzug der Chinesen gegen Vietnam ein. An drei Stellen entlang der Grenze seien erneute militärische Vorbereitungsmaßnahmen Chinas zu beobachten. Gleichzeitig sei China dazu übergegangen, unter den Hochlandlaoten subversiv tätig zu werden. Im Inland selbst bediene sich China der Hoa als "Fünfte Kolonne".

e) Die wirtschaftliche Lage Hanois ist angespannt. In diesem Jahr fehlen dem Land 3,8 Mio. Tonnen Getreide. Die tägliche Ration der vietnamesischen Staatsangestellten beträgt 475 g gegenüber 567 g vor noch zwei Jahren. Fleisch gibt es fast nicht, und Gemüse bekommt man meist nur auf dem freien Markt zu hohen Preisen. Binnen vier Jahren sind bereits drei Landwirtschaftsminister abgesetzt worden. Voraussichtlich erhält der Durchschnittsvietnamese im nächsten Jahr nur 70 % der benötigten Nahrungsmittel (nach RMRB, 21.8.79).

f) Seit über zwei Jahren wird die vietnamesische Verfassung beraten, die den nun schon 20 Jahre alten Text der noch geltenden Verfassung, die freilich durch die Entwicklungen, vor allem durch die Sozialisierung Vietnams, überholt ist, ablösen soll. Angeblich besteht die neue Verfassung aus 12 Kapiteln, die erst nach dem vietnamesisch-chinesischen Grenzkrieg entstanden sind. In dem Entwurf wird ausdrücklich die Gegnerschaft Vietnams zu dem chinesischen "Expansionismus und Hegemoniestreben" festgeschrieben.

- we -